

An meinem geliebten Opa „So bekannt und doch so fremd“ – Vierter und letzter Rundbrief -

Liebe Fifar, EKIR, Unterstützer, Familie, Freunde und Bekannten,

genau heute vor vier Wochen war mein Rückflug von Chile nach Deutschland.

Gefühlte 15 Stunden hatte ich ein Date mit dem Flieger namens Boeing 787 – 9 Dreamliner voller Höhen und Tiefen in Richtung Amsterdam.

Dabei fiel mir der Abschied von San Felipe, Chile sowie von dem Projekt im Jugendheim und und und sehr viel schwerer als erwartet. V.a. das lebendige Stadtleben sowie die tolle Atmosphäre von San Felipe, auch habe ich gemerkt, wie weit ich mich in das Leben der Chilenen integriert habe.

Während des Abschiednehmens von den Kollegen, von den Jugendlichen im Projekt sowie von Freunden war vor allem das Tränenvergießen an der Tagesordnung.

Auch innerlich habe ich mir einige Fragen nach dem Abschied gestellt.

Wie geht es mit Maximo, Roberto, Cristobal, Omar, Yerko, Jesus, Marcelo, Said, Jose, Jordan S., Jordan C., Kevin, Milenko, Ronald, Benito und Marco weiter?

Welchen Weg werden sie wohl einschlagen?

Wie wird es den Kollegen im Jugendheim, die mir ans Herz gewachsen sind, ohne uns Freiwillige gehen?

Wird der Altentreff in Santa Maria weiterhin bestehen bleiben? Wenn ja, wie? usw.

Mit der Bahn auf dem Weg nach Hause vom Münchner Flughafen kam mir alles bekannt und dennoch so fremd, schwül und verschwitzt vor. Auf der Heimfahrt fühlte ich mich, als müsste ich wieder in den nächsten Flieger nach Santiago de Chile einsteigen und davor noch dreimal duschen gehen. In einem Moment und mit einem Buch in der Hand habe ich gemerkt und wertschätzend gefühlt, wie sehr ich das Leben in San Felipe, Chile vermissen werde.

Wieder zu Hause in Ansbach Fuß gefasst, ging es mit meinen Freunden ins Restaurant, um das Wiedersehen nach einem Jahr zu feiern, bevor die Bürokratie ruft, die durch die letzten Monate sich angesammelt hat.

Natürlich wurde ich sehr herzlich von meinen Freunden und meiner Familie begrüßt.

Nach dem Abschlusssseminar, bei dem ich meine Nachfolger kennenlernen durfte, und bei freier Gelegenheit habe ich von dem Jahr in Chile nachgedacht, was ich sonst mitgenommen habe. Der Impuls!!

Klar, die Projekte können dort mit und/oder ohne Freiwilligen funktionieren. Aber eine Unterstützung von den Freiwilligen ist nicht verkehrt.

Dort habe ich gelernt den Jungs mit Anerkennung, nötigem Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Auch habe ich Ihnen versichert, dass ich sie immer lieben werde, egal was passieren mag. Das sind die Dinge, nach denen ich mich als Kind früher selbst gesehnt habe, als ich für eine bestimmte Zeit ohne meine Eltern gelebt habe.

All dies und noch vieles mehr werde ich für die Zukunft mitnehmen und es wird noch sehr lange in Erinnerung bleiben. Vielen lieben Dank für diese einmalige Möglichkeit, die ihr mir ermöglicht habt.

Genau mit Höhen und Tiefen und einigen Turbulenzen ging es danach weiter. Zum einen war da die Bürokratie, Dinge die geklärt werden mussten und die Wohnung für meine Meisterausbildung im Schwarzwald-Baar-Kreis. Mit Tunnelblick in Richtung Ausbildung und Wohnung kam der Abschied von meinem Opa mehr als überraschend. Ich war zutiefst entsetzt und hilflos, als ich erfuhr, dass er am gestrigen Tag, 22.08.2019 von uns gegangen ist. Lieber Opa, das Jahr in Chile und diesen letzten Rundbrief widme ich dir. Du warst immer mein Held und wirst immer mein Held wie Paulus im Herzen bleiben.

Zum Schluss möchte ich mich recht herzlich bei euch für all eure Unterstützungen sowie Rat und Tat bedanken, sodass ihr das Jahr in San Felipe, Chile mehr als unglaublich gemacht habt. Eine Gelegenheit, die sich nur einmal im Leben bietet.

Hasta pronto und freundliche Grüße

euer Siri aus Mittelfranken

PS: Hier sind einige Impressionen aus meinen letzten Tagen in San Felipe und Umgebung.



